

ANMERKUNGEN ZUR AUTOBIOGRAPHIE VON PROF. DR. GÜNTER HEIDORN



Professor Dr. phil. habil. Dr. h. c. Günter Heidorn war von 1965 bis 1976 Rektor der Universität Rostock und von 1976 bis 1988 stellvertretender Minister für Hoch- und Fachschulwesen der DDR. Er hatte maßgeblichen Anteil am Umbau der Universität in eine sozialistische Hochschule, begleitet vom Verlust der akademischen Freiheit in Forschung und Lehre.

Foto: Günter Heidorn 1966 [Quelle: UAR]

Mit diesem Artikel sollen einige Lücken in der von Prof. Heidorn nach 1990 verfassten Autobiographie (hier kursiv geschrieben) geschlossen werden. Prof. Heidorn schreibt:

„Ich wurde am 23.08.1925 in Hamburg als Sohn des Maschinenbauers Wilhelm Heidorn und seiner Ehefrau Elisabeth, Angestellte, geboren. 1932 kam ich in Hamburg-Barmbek in die Volksschule, von der ich 1936 in das Gymnasium am Holzdamm wechselte. Mein Vater, der von 1930 - 1936 arbeitslos war und in dieser Zeit ein Gesangsunterricht genommen hatte, erhielt 1936 ein Engagement an das Theater in Schneidemühl. Dort besuchte ich bis 1939 das „Freiherr vom Stein - Gymnasium“. Da ich nicht Mitglied im NS-Jugendvolk war, musste ich mit wenigen anderen Schülern auch an den sog. Staats-jugendtagen

die Schule besuchen. 1939 zogen meine Eltern nach Kaiserslautern, wo ich das Humanistische Gymnasium besuchte. In dieser Zeit gehörte ich der kirchlichen Jugendgruppe „Neues Deutschland“ an, die illegal tätig war.“

[Quelle: https://cpr.uni-rostock.de/file/cpr_person_00001456/cpr_derivate_00001645/heidorn_guenter_cv.pdf]

Aus seinen Personalunterlagen im UAR geht hervor, dass Heidorn 1936 dem katholischen „Jugendbund Neudeutschland“ (gegründet 1919) beigetreten war, nach dessen Verbot durch Heinrich Himmler, Reichsführer SS, jedoch wieder austrat.

„1942 wurde ich als Lagermannschaftsführer nach Spindlermühle für die Kinderlandverschickung von jüngeren Schülern notdienstverpflichtet. Am 13.07.1943 wurde ich zur Kriegsmarine nach Stralsund einberufen, nachdem ich zuvor das Abiturzeugnis erhielt. Während meines Militärdienstes war ich an der Heidelberger Universität für das Studienfach Jura fernimmatrikuliert. Als Fähnrich zur See der Reserve geriet ich am 02.05.1945 in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der ich am 25.06.1945 bereits entlassen wurde. Da meine Eltern in Kaiserslautern durch Bombenangriffe alles verloren hatten und nach Wilsenroth im Kreis Limburg/Lahn gezogen waren, nahm ich zunächst am Amts- und Landgericht Limburg eine Hospitantentätigkeit auf. 1946 begann ich an der Universität Köln mit einem Jura-Studium. In dieser Zeit trat ich der FDP bei und wurde ein Gründungsmitglied des Kreisverbandes Frechen. Dort erhielt ich bald die Stelle eines Kreisgeschäftsführers und war auch bei den Jungdemokraten im Landesverband NRW sowie in der Europa-Union aktiv.“

[Quelle: https://cpr.uni-rostock.de/file/cpr_person_00001456/cpr_derivate_00001645/heidorn_guenter_cv.pdf]

1943 ging Heidorn freiwillig zur Kriegsmarine, nachdem er zuvor, am 20. April 1943, der NSDAP beigetreten war. In allen Personalfragebögen, die er nach seiner Übersiedlung in die SBZ/DDR auszufüllen hatte, verneinte er diesen Tatbestand.

Personalfragebogen

Sämtliche Fragen sind ausführlich zu beantworten. Streiche sind anzukreuzen. Mitgliedschaft ist auch dann anzugeben, wenn von Seiten einer amtlichen Dienststelle oder einer antisowjetischen Partei die Lösung vorgenommen wurde. Auch zeitweilige Mitgliedschaften sind anzugeben.

Name **Heidorn** Vorname **Günter**
Geburtsort **Hamburg** Geburtsdatum **23.8.1925**
Familienstand **verh.**

Schulausbildung (Prüfungen bzw. Abschluss)

von	bis	Schule	in
1932	1936	Volksschule	Hamburg
1936	1943	Gymnasium (Reife)	Hamburg, Schneidemühl, Kaiserslautern

Zusammenhängende Übersicht der Tätigkeit nach der Schulentlassung (auch Berufsausbild. u. Hochschulstudium)

von	bis	Ort	Art der Tätigkeit	bei wem
1943	1946	Lindburg/Lehn	Reisepitant	Landgericht
1946	1947	Köln	Geschäftsführer	Kreisgruppe FDP
1947	heute	Rostock	Student und Assistent	Universität

Jetzige Tätigkeit **s. oben** seit **1.1.51**
Seit wann am Ort? **1947** Wo zuletzt anständig? **Köln**

Welcher Partei oder Organisation gehörten Sie vor 1933 an? **keiner**
(einschl. Deutschnationaler Volkspartei, Reichsbanner, Stahlhelm, Kampfbund usw.)

Zeit	Ort	Funktion
1. betr.		

Welcher faschistischen Organisationen gehörten Sie an?

NSDAP von	bis	Funktion	NS-Fronenschaft von	bis	Funktion
nein			nein		
SS	nein		NS-Studentenbd.	nein	
SA	nein		NS-Dozentenbd.	nein	
Waff.-SS	nein		NSD.	nein	
NSKK	nein		DAF	nein	
NSFK	nein		SS, BDM, SS	1937 1943	Lagermannschaft

Förderndes Mitglied der SS, NSKK, NSFK, Opferung der NSDAP?

Haben Sie einen schriftlichen Antrag gestellt um Aufnahme in einer dieser Organisationen oder waren Sie Anwärter einer dieser Organisationen? **nein** Wann? Wo?

Welcher Partei gehörten Sie nach dem 2.5.1945 an? Partei **FDP** vom **1946** bis **1947**

Welcher Partei gehören Sie jetzt an? **SSD**

Personalfragebogen vom 18.01.1950 mit Falschaussage bezüglich seiner NSDAP-Mitgliedschaft, den G. Heidorn während seines Studiums in Rostock ausgefüllt hatte.

[Quelle Studentenakte Günter Heidorn, UAR]

NSDAP-Gaukartei | BArch R 9361-IX KARTEI / 14210833

Name: Heidorn Quater 23.8.25 Hamburg Geb.-Ort: Geb.-Ort: Nr.: 9567305 Aufn. 20. April 1943 Aufnahme bezeugt von: Wiedererka bezeugt von: Austritt: Gelocht: Anschluß: Ausgehoben: Gestrichen wegen: Zurückgenommen: Abgang zur Wehrmacht: Zugung von: Gestorben: Bemerkungen:	K. Springetorstr. 45 Wohnung: Kaiserfortstr. Ort: Gau: Welfmark Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v: Wohnung: Ort: Gau: Monatserfolg: M: B: L. RL: v:
--	--

Erst nach der Wiedervereinigung Deutschlands konnte im Bundesarchiv der dokumentarische Nachweis für die NSDAP-Zugehörigkeit Heidorns zweifelsfrei erbracht werden.

Eine Immatrikulation Heidorns in Köln konnte von der dortigen Universität nicht bestätigt werden.

In Köln trat Heidorn in die FDP ein, nachdem er für sich einen Antrag auf „Denazifizierung“ gestellt hatte. Seine Entnazifizierung erfolgte über die neu gegründete FDP.

Im Jahre 1947 übersiedelte Heidorn, Günter, aus Westdeutschland kommend nach Rostock, studierte in der Zeit von 1947 bis 1951 entgegen seines streng katholischen Glaubens an der gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock die Fächer: Neue deutsche Geschichte, Geschichte der Arbeiterbewegung, Geschichte der UdSSR und Staatslehre. 1951 legte H., Günter, erfolgreich die Diplom-Prüfung ab.

Entsprechend vorliegender inoffizieller Hinweise

gehörte Heidorn, Günter, während seines Studiums der marx./lenin. Gesellschaftswissenschaften einer katholischen Studentengemeinde an, die von einem 1949 der englischen Spionage überführten Pfarrer JANSEN geleitet wurde.

In diesem Rahmen beteiligte er sich in Rostock, Augustenstr. 92, regelmäßig (jeden Montag) an entsprechenden Zusammenkünften und besuchte darüber hinaus

000008

3

1948 in Berlin, Königstr. 41 oder 44
und in Westberlin-Zehlendorf, Goethestr. 5
jeweils ein Seminar (bzw. Tagung) der katholischen Kirche.
(vgl. inoff. Ifo. der Freunde v. 9.12.57, S.14 d. GMS-Akte
IM-Ifo. "Carmen" vom 12. 6. 57, S.13 der GMS-Akte,
IM-Ifo. "Dr. Erdmann" v. 28. 10. 65, S. 38 der GMS-Akte)

Der Stasi-Auskunftsbericht vom 15.06.1982 zur Eröffnung der OPK „Kontakt“ enthält wichtige biographische Details Heidorns, die er selbst wohl nicht für erwähnenswert gehalten hatte.

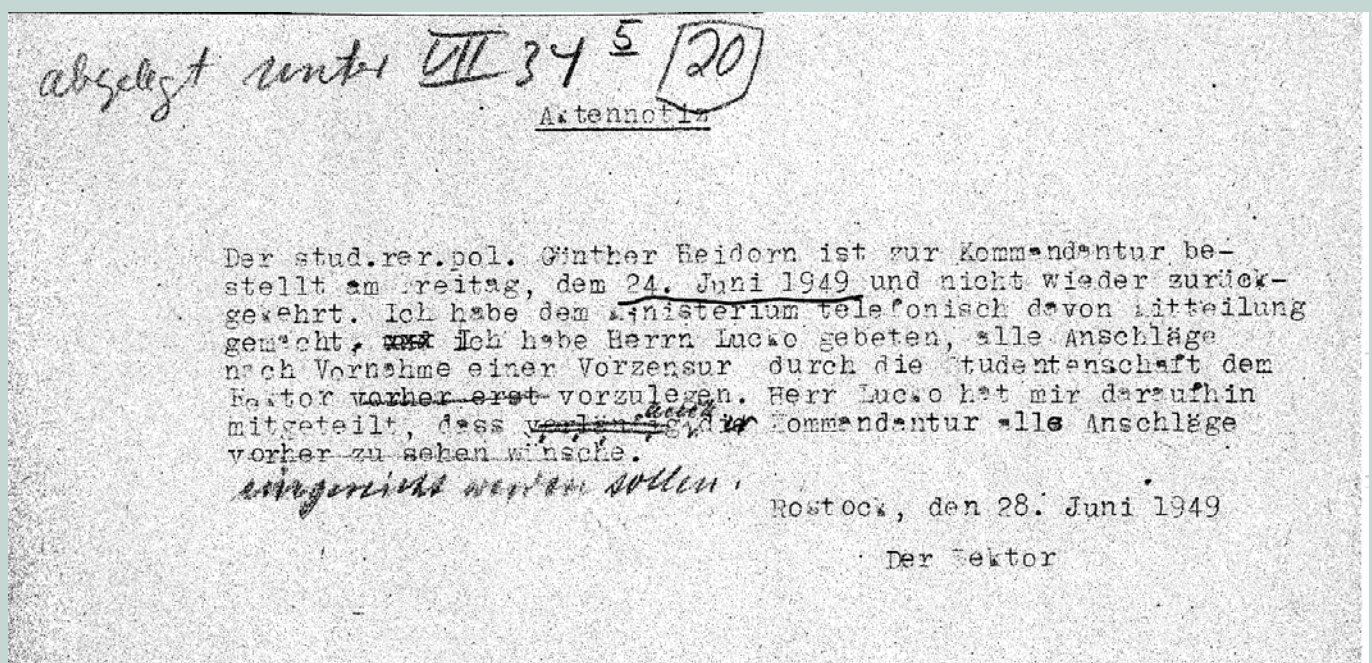
[Quelle: AOPK „Kontakt“ vom 15.6.1982; BStU, MfS, AOPK 7271/88, Bl. 7-8 (Auszüge)]

„Im August 1947 verließ ich Köln, um das Studium an der neu gegründeten Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock aufzunehmen. Voraussetzung für die Zulassung war u. a. eine berufliche Tätigkeit und eine bestandene Aufnahmeprüfung. Die Studenten gehörten in der Mehrheit älteren Jahrgängen an und waren bei der Wehrmacht gewesen. Nicht unwesentlich war die Tatsache, dass die Studenten ein Stipendium bekamen. 1948 heiratete ich Tamara Teuchert. Aus dieser Ehe gingen drei Töchter hervor. Seit 1948 gehörte ich dem Hochschulgruppenvorstand der Gewerkschaften an und war für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Wegen eines Artikels über Stalin an der Wandzeitung der Gewerkschaftsgruppe wurde ich vom NKWD verhaftet. Dank einer Intervention meines Schwiegervaters, der bei der Schiffsbergung in Stralsund tätig war, die der Sowjetischen

Militäradministration unterstand, kam ich nach einer Woche wieder frei. Im November 1949 trat ich in die SED ein.“

[Quelle: https://cpr.uni-rostock.de/file/cpr_person_00001456/cpr_derivate_00001645/heidorn_guenter_cv.pdf]

In der vorliegenden nach dem Untergang der DDR verfassten Biographie berichtet Heidorn erstmals von seiner Inhaftierung durch das NKWD, verschweigt aber weiterhin seine Zugehörigkeit zur Katholischen Kirche. Durch einen Zeitzeugen jener Jahre (der Name ist dem Autor bekannt) wurde mitgeteilt, dass H. ein sehr aktives Mitglied der Rostocker Katholischen Studentengemeinde war und den Studentenpfarrer Jansen sehr unterstützte. Spätestens nach der Verhaftung des Pfarrers im Februar 1949 dürften der Geheimpolizei diese Aktivitäten bekannt geworden sein. Über die Haftzeit von Heidorn gibt es bislang keine weiteren Dokumente, sondern lediglich eine Aktennotiz durch die Universität.



Die zahlreichen willkürlichen Verhaftungen sorgten wohl durchaus für Beunruhigung an der Universität, Widerspruch gegen die Sowjets wagte jedoch niemand.

[Quelle: Studentenakte Günter Heidorn, UAR]

Heidorn selbst berichtete, während der Haftzeit nicht misshandelt worden zu sein, was als ebenso ungewöhnlich gelten darf, wie seine frühzeitige Freilassung nach einer Woche. Nach der Haft wurde er in der Studentengemeinde nicht mehr gesehen. Am 14. November 1949 trat er der SED bei. Danach arbeitete er intensiv und zielorientiert an seiner beruflichen Entwicklung. Sehr bald hatte er offensichtlich erkannt, dass er in der jungen DDR lediglich in engster Verbundenheit mit dieser Partei Karrierechancen haben würde.

„1950 wurde ich in den Studentenrat der Universität Rostock gewählt und wechselte ich in die Philosophische Fakultät und wurde, obwohl ich noch keinen Studienabschluss hatte, bereits ab 1.1.1951 bei Prof. Dr. Heinz Herz wissenschaftlicher Assistent. Gleichzeitig erhielt ich vom Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen ein Sonderstipendium. Neben meinem Studium an der Universität nahm ich an musikwissenschaftlichen Seminaren an der Rostocker Musikhochschule unter Leitung des Rektors und Komponisten Rudolf Wagner-Regeny teil. Zugleich arbeitete ich für kurze Zeit als Regieassistent am Stralsunder Theater. Für die Landeszeitung war ich als Gerichtsreporter tätig.

Mit einigen anderen Kommilitonen wurde ich im März 1951 vom Staatssekretariat zu einem Lehrgang delegiert, der das Gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium vorbereitete. Der Lehrgang endete im Juli 1951 mit der Diplomprüfung. Mit der Einführung dieses Studiums für alle Fachrichtungen wurde ich als Assistent mit Lehrauftrag und schon bald als Oberassistent am Institut für Gesellschaftswissenschaften der Universität Rostock eingestellt und hielt Vorlesungen und Seminare an verschiedenen Fakultäten zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Zugleich wurde ich mit Wirkung vom 1.9.1951 in die außerplanmäßige wissenschaftliche Aspirantur für das Fach „Neuere deutsche Geschichte“ aufgenommen.“

[Quelle: https://cpr.uni-rostock.de/file/cpr_person_00001456/cpr_derivate_00001645/heidorn_guenter_cv.pdf]

Die Teilnahme am viermonatigen Dozentenlehrgang für das Gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium (GWG), das erst kürzlich durch die II. Hochschulreform angeordnet worden war, dürfte für den um einen weltanschaulichen Wechsel bemühten Studenten aus Westdeutschland für seine Zukunft einen nachhaltigen Effekt gehabt haben. So erhielt er nicht nur ein beträchtliches Sonderstipendium und kehrte mit einem Diplom aus Eberswalde zurück, sondern erhielt einen direkten Zugang zum Lehrkörper der Universität. Sein Eifer für dieses wenig beliebte Fachgebiet verbesserte zusätzlich seine Karriereaussichten. So berief ihn der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen schon 1956 zum Prorektor für das GWG. Damit gehörte G. Heidorn zur Gruppe der SED-Genossen, die sich aktiv im Geiste des Klassenkampfes für die Transformation der Universität in eine sozialistische Hochschule einzusetzen hatten.

„Nach der Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin (Dezember 1952) wurde ich zum Dozenten für das Fach Geschichte der Arbeiterbewegung berufen. Am 1.6.1956 wurde ich zum Prorektor für das Gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium an der Universität Rostock vom Staatssekretär ernannt. Mit Wirkung vom 1.5.1958 ernannte mich der Staatssekretär zum Prorektor für den wissenschaftlichen Nachwuchs, eine Tätigkeit, die ich bis zum 1.6.1959 innehatte. Danach übernahm ich wieder die Funktion des Prorektors für Gesellschaftswissenschaften.“

[Quelle: https://cpr.uni-rostock.de/file/cpr_person_00001456/cpr_derivate_00001645/heidorn_guenter_cv.pdf]

Zum 1. Mai 1958 schloss Heidorn auftragsgemäß seine Habilitation ab. Der Senat der Universität beantragte daraufhin beim Staatssekretär für Hoch- und Fachschulwesen seine Ernennung zum Professor mit Lehrauftrag. Trotz wiederholter Nachfrage bekam er die Ernennungsurkunde entgegen seiner dringenden Erwartung erst mit 13-monatiger Verzögerung.

„Rostock, den 19.X.58

An die

Leitung der Parteiorganisation der SED

z. Hd. d. 1. Sekretärs, Gen. Karl Gries

Information

Wie ich bereits mündlich mitgeteilt habe, bin ich in den letzten Wochen mehrfach – direkt und indirekt – von einigen parteilosen Professoren gefragt worden, warum meine Berufung zum Professor noch nicht erfolgt sei. So hat bspw. der Rektor schon vor Monaten und dann in gelegentlichen Abständen durchblicken lassen, dass ihm die lange Verzögerung des bereits im Mai vom Senat einstimmig verabschiedeten Antrages unverständlich sei. Ähnliche Auffassungen herrschen bei den Mitarbeitern im Rektorat vor, mit denen ich ja sehr häufig dienstlich in meiner Funktion als ständiger Vertreter des Rektors in Berührung komme. Vom Rektorat sind mehrere fernschriftliche Anfragen und Telefonate in dieser Angelegenheit an das Staatssekretariat gegangen, ohne eine begründete Antwort zu erhalten. Auch der Prorektor für Forschungsangelegenheiten, Prof. Kochendörffer, ersuchte mehrfach beim Rektorat um eine Auskunft, da er nach Möglichkeit beim Druck des Vorlesungsverzeichnisses für das Herbstsemester 1958 die Berufung berücksichtigen wollte. Die gleiche Situation ist jetzt wieder entstanden, da die Vorarbeiten für das nächste Vorlesungsverzeichnis begonnen haben.

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 9. Jahrestag unserer Republik, als ich den Rektor vertreten und an der Spitze der Talarträger in die Aula einziehen musste, sagte Prof. v. Bülow etwa Folgendes: „Heute sind Sie Magnifizenz, wann werden Sie denn Professor?“ Prof. v. Bülow hat das sicherlich nicht gehässig gemeint, dafür kennen wir uns zu gut, er hat im scherzenden Ton das ausgesprochen, was sicher mancher von den „alten Herren“ dachte.

Ebenso hat mich in jüngster Zeit Prof. Kaupmann gefragt. (anwesend war der Gen. Richter). Vor kurzem hatte ich als Stellvertreter des Rektors den Dekan der Landw. Fak., Prof. Pöhls, zu empfangen. Als der Gen. Wandt mich anredete, war die erste Reaktion von Prof. Pöhls: „Was, Sie sind noch nicht Professor? Dabei verteidige ich Sie seit Wochen stets gegen anderslautende Bemerkungen als Professor, Warum dauert es denn solange bei Ihnen? Bei mir hat das nur 6 Wochen gedauert.“

Langsam, das möchte ich nicht der Leitung verschweigen, wird mir die Angelegenheit, zumal sich in der letzten Zeit die Angriffe gegen meine Person, wobei es natürlich nicht um mich persönlich geht, häufen.

Allgemein haben die meisten Senatsangehörigen damit gerechnet, dass die Berufung besonders schnell vonstatten gehen würde. Das Gegenteil trat ein.

Wie schnell eine Berufung laufen kann, hat sich im Fall Prof. Göllnitz gezeigt.

Das war politisch notwendig und richtig. Aber eine Verzögerung muss zu Bedenken Anlass geben.

Die wissenschaftlichen Voraussetzungen habe ich erfüllt, das ist bekannt, warum erfolgt die Berufung nicht? Auch ich selbst begreife die Inkonsequenz nicht, die darin besteht, daß ich auf der einen Seite von der Partei mit der hohen Verantwortung als Vertreter des Rektors betraut worden bin, auf der anderen Seite aber nicht fähig zu sein scheine, eine Professur mit Lehrauftrag zu erhalten.

Da ich während der Abwesenheit des Rektors die Universität auch nach außen vertrete, ergeben sich weitere Komplikationen. So sind z. B. Briefe zu unterschreiben, die nach Westdeutschland oder anderen kapitalistischen Staaten gehen.

M. E. steht die Verzögerung der Berufung im Widerspruch zu einem Beschluss der Zentralen Parteileitung und des Büros der Bezirksleitung. Es geht nicht in erster Linie um die Berufung einer Person, sondern um das Ansehen und die Autorität der Partei, da jedermann in der Universität weiß, in wessen Auftrag ich meine Funktion ausübe.

Soweit mir bekannt ist, wurde die Berufung auf Veranlassung der Bezirksleitung gestoppt. Als Begründung wurde vom Gen. Krolikowski die Notwendigkeit angegeben, sich mit mir erst über mein Verhalten innerhalb der Grundorganisation Phil. Fak. auseinander zu setzen. Ich habe bereits vor Wochen schriftlich und in zwei Aussprachen meinen Standpunkt dargelegt. In diesem Zusammenhang wurde mir erklärt, dass die Bezirksleitung nicht daran denke, mich von meiner Funktion abuberufen.

Ich bitte deshalb jetzt um eine parteimäßige Entscheidung in obiger Angelegenheit.

Günter Heidorn”

[Quelle: Personalakte Günter Heidorn, UAR]

Diese Information verschickte Dr. Heidorn noch vor dem Einsatz der „Brigade“ aus dem Staatssekretariat in der Annahme, ungerecht behandelt zu werden.

Eine Begründung für das Zögern des Staatssekretärs wird erst aus den Unterlagen der "Operativen Personenkontrolle" des MfS erkennbar, die 1982 gegen Prof. Dr. Dr. h.c. Günter Heidorn eingeleitet wurde. Dort wird über einen "Brigadeeinsatz" durch das Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen am Institut für Gesellschaftswissenschaften der Universität Rostock zur Überprüfung der gesellschaftspolitischen und fachlichen Situation

im Jahre 1958 berichtet; das Urteil aus Berlin:

"Genosse Heidorn ist für den außerordentlich schlechten politisch-ideologischen Zustand am Institut für Gesellschaftswissenschaften in hohem Maße verantwortlich."

[Quelle: Personalakte Günter Heidorn, UAR]

Die monatlichen pflichtgemäßen Lageberichte, von ihm und seinen Genossen verfasst, hatten offensichtlich einen anderen Eindruck vermittelt und galten nun als versuchte Verschleierung der Wirklichkeit.

5

Hauptabteilung XX/8

Berlin, 15. 6. 1982
rei-fr

bestätigt: 

Auskunftsbericht
zur Eröffnung der OPK "Kontakt"

1. Gründe für die Einleitung

Zur größtmöglichen Gewährleistung der staatlichen Ordnung und Sicherheit im Hochschulwesen der DDR ist aufgrund der vorliegenden und zu klärenden operativ bedeutsamen Ausgangsinformationen, - wonach der stellv. Minister für Hoch- und Fachschulwesen der DDR, Prof. Dr. Dr. Heidorn, Günter, gegenüber der SED vermutlich vorsätzlich falsche (unwahre) Angaben zu seiner politischen Entwicklung vor 1945 gemacht hat und darüber hinaus politisch undurchsichtige Kontakte in das NSW unterhält -, die Einleitung einer OPK erforderlich.

BStU
000006

[...]

An der Universität in Rostock bleibend, entwickelte bzw. qualifizierte sich Heidorn, Günter, fachlich vom Assistenten für Soziologie und Geschichte der sozialen Bewegung bis zum Ordentlichen Professor für Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und Allgemeine Geschichte. Von 1956 bis 1965 fungierte H. als Prorektor für das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium bzw. als Prorektor für den wissenschaftlichen Nachwuchs. 1965 wurde er zum Rektor der Universität Rostock gewählt. Seit 1976 ist Heidorn, G., als stellv. Minister für das Hoch- und Fachschulwesen der DDR tätig.

Die vorliegenden offiziellen und inoffiziellen Unterlagen bzw. Beurteilungen zur fachlichen und politischen Entwicklung von Prof. Dr. Heidorn, Günter, enthalten in ihren inhaltlichen Aussagen auffallende und ungeklärte Widersprüche.

Laut einer im operativen Material vorhandenen offiziellen Beurteilung über Prof. Dr. Heidorn vom 22. 11. 1971 heißt es u. a.:

"... Aufgrund seiner erfolgreichen Lehr- und Erziehungsarbeit, seinen Leistungen auf dem Gebiet der Forschung, seiner gesellschaftspolitischen Aktivität und seiner anerkannten Persönlichkeit wurde er (Heidorn) 1956 als Prorektor für das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium und danach als Prorektor für den wissenschaftlichen Nachwuchs eingesetzt. In dieser Funktion war er zugleich vier Jahre ständiger Vertreter des Rektors. Dabei hat er an der Seite von parteilosen Rektoren die führende Rolle der Partei in der Leitung vertreten und war wichtigstes Verbindungsglied zwischen der Universitätsparteileitung und dem Senat.

1965 wurde Genosse Prof. Heidorn einstimmig zum Rektor gewählt..... In seiner Eigenschaft als Rektor hat Genosse Prof. H. bewiesen, daß er ein großes Kollektiv im Sinne der Arbeiterklasse und ihrer Partei zu leiten versteht ... setzt Beschlüsse und Weisungen klug und konsequent durch. seiner zielstrebigsten Arbeit ist es mit zu verdanken, wenn die Prinzipien der Hochschulpolitik unserer Partei und Regierung an unserer Universität konsequent verwirklicht werden.....

Auf allen Gebieten seiner Lehr-, Erziehungs- und Leitungstätigkeit hat sich Genosse Prof. Heidorn als ein konsequenter und kluger Verfechter der Politik von Partei und Regierung erwiesen....."

(vgl. Beurteilung vom 22. 11. 71, S. 7 - 10 der GMS-Akte)

Im Gegensatz bzw. im Widerspruch dazu wurde bereits zum Zeitpunkt des Einsatzes als Prorektor (1956 bis 1958), der ja angeblich aufgrund der hervorragenden Leitungseigenschaften des H. erfolgte, im Ergebnis eines in der Zeit vom 20. 10. bis 25. 10. 1958 erfolgten Brigadeeinsatzes des (damaligen) Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen, Sektor Marxismus-Leninismus am Institut für Gesellschaftswissenschaften der Universität Rostock offiziell (und inoffiziell durch GI "Lang") eingeschätzt:

"... Es ist ein Einbruch der bürgerlichen Ideologie und revisionistische Anschauungen erfolgt. Es existiert dort eine opportunistische Linie, die insbesondere auf die Haltung des Genossen Dr. Heidorn, Prorektor für wissenschaftlichen Nachwuchs, zurückzuführen ist. (vgl. S. 3, Abs. 5 des Berichtes)

... Genosse Heidorn übt einen außerordentlich negativen Einfluß auf das Institut aus, er ist für den politisch-ideologischen Zustand, der als außerordentlich schlecht bezeichnet werden muß, im hohem Maße verantwortlich. *zu Gunsten*
... Die Erziehungs- und Lehrtätigkeit wurde ~~auf Kosten~~ der sogenannten "wissenschaftlichen Arbeit", worunter die Fertigstellung von Dissertationen und Publikationen verstanden wird, vernachlässigt.

Durch die einseitige Orientierung auf diese Seite der Arbeit wurde die Parteilinie entstellt, die Arbeiterkader an die Wand gedrückt, bzw. hinausgedrängt und eine bürgerliche Atmosphäre am Institut gezüchtet bzw. zu entwickeln versucht. Die Erziehungsarbeit unter den Studenten wurde in hohem Maße vernachlässigt und erschwert. Weil der Genosse H. alles tat, um die Kader zu zermürben, konnte die Lage vom Institut, von den Genossen des Instituts, faktisch nicht allein geändert werden.

Wie aus den beigegeführten Diskussionsreden hervorgeht, trifft die Schuld für diese Entstellungen, Fehler und Mängel und für den Revisionismus und Opportunismus hauptsächlich die leitenden Genossen, und insbesondere den Gen. H. Heidorn.

... Gen. H. hat in den vergangenen zwei Jahren (1956 bis 1958) faktisch den schlechten Zustand vor den Genossen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen verschleiert..."
(vgl. S. 16 - 21 der GMS-Akte)

Darüber hinaus wurde dem Genossen Heidorn in der Instituts-vollversammlung am 24. 10. 1958 in massiver Form Subjektivismus, Selbstherrlichkeit, Überheblichkeit, Rechthaberei, Starrköpfigkeit, Unehrlichkeit, Manegertum, Routinearbeit und anderes mehr, vorgeworfen, die er unter Ausnutzung seiner Funktion bzw. Stellung als Prorektor und als zentrales Parteileitungsmitglied im Widerspruch zwischen Wort und Tat zur Anwendung gebracht haben soll.
(vgl. S. 22 - 34, GMS-Akte)

Zu diesen am 24. 10. 1958 durch verschiedene Genossen der Universität Rostock nachweislich zum Ausdruck gebrachten Auffassungen, zeigte sich Heidorn einsichtig und bestätigte in seiner wörtlich vorliegenden Stellungnahme, - die Parteibeschlüsse nicht zur Grundlage der Arbeit gemacht zu haben, indem er sie unterschätzte, die wissenschaftliche Arbeit auf Kosten der Lehr- und Erziehungsarbeit durchführte, die Arbeiterkader nicht förderte und routinemäßig arbeitete. In diesem Zusammenhang schätzte H. auch ein, daß er sich von der Partei entfernt habe, weil ihn seine Entwicklung zu Kopf gestiegen sei. (vgl. S. 27 und 34, GMS-Akte)

Interessant und typisch für die damalige Situation an der Universität Rostock ist auch die am 1. 5. 1957 vorgenommene Auszeichnung des Genossen Heidorn, Günter, als Aktivist des 2. Fünfjahresplanes, die im Zusammenhang mit der sich als Widerspruch darstellende Charakterisierung des Heidorn als ein politisch bewußter und aktiver Staatsbürger, als ein Vorbild an zielstrebigem und verantwortungsbewußter Arbeit, als ein Vorbild in der Lehr- und Erziehungsarbeit sowie als Person, die unermüdliche Aktivitäten im Dienste der Arbeiterklasse entwickelt, vorgenommen wurde. (vgl. S. 12, GMS-Akte)

Damalige Ermittlungen bzw. Untersuchungen der HA V/6 erbrachten, daß Heidorn, Günter, an der Universität Rostock, insbesondere durch die republikflüchtigen WOHLGEMUTH und MAMAT gefördert worden sein soll.

Aktuelle inoffizielle Einschätzungen zu Prof. Dr. Heidorn zeigen, daß er seine bereits ab 1956 ernsthaft kritisierten negativen Eigenschaften in politischer-, charakterlicher und moralischer Hinsicht bis heute (1982) nicht überwunden hat. Inoffiziell wird Prof. Dr. H., Günter, insbesondere in seiner Eigenschaft als Stellv. Minister für Hoch- und Fachschulwesen wie folgt eingeschätzt:

- "...Genosse Prof. Dr. Dr. Heidorn; Elegante Erscheinung, wirkt exakt, geschliffene Redeweise, politisch fundiert überzeugungsfähig.
Im Arbeits- und Leitungsstil liegt sein Schwergewicht auf der Außenpolitik. Obgleich die bekannte These vom Primat der Innenpolitik, d.h. internationale Beziehungen zur Lösung der Aufgaben in der DDR nutzbar zu machen, von ihm stets vorangestellt wird, praktiziert er vorrangig Außenpolitik.
Empfiehlt und drängt sich für Auslandsreisen, zum Abschluß oder der Vorbereitung von Abkommen, bezeichnet sich selbst als einen Staatsmann.
Im Bereich nennt man ihn hinter seinem Rücken "Exzellenz". Er wirkt eitel.
Bei einem Aufenthalt in der Schweiz wurde ihm irrtümlich der gleiche Valutabetrag angewiesen, wie einem Begleiter. Das hat er zum Gegenstand prinzipieller Auseinandersetzungen gemacht. - Ich hörte, daß er nicht verbrauchte Tagelöhner (solche Delegationen werden ja häufig als Gäste eingeladen) nicht zurückgab, sondern dafür persönliche Einkäufe (NSW) tätigte.

Die zahlreichen im Laufe der Jahre gegen Prof. Heidorn konspirativ erarbeiteten Argumente, hat er vermutlich in dieser Form selbst niemals zur Kenntnis genommen.

Protokolle über den besagten „Brigadeeinsatz“ und seine Konsequenzen waren gegenwärtig nicht auffindbar. Dass G. Heidorn trotz der schweren Vorwürfe gegen ihn dann doch seine Ernennungsurkunde erhielt, dürfte durch das Eingeständnis seiner Fehler in der Leitungstätigkeit wie auch sein glaubwürdiges Bekenntnis zur führenden Rolle der Partei veranlasst haben. Hinzu kam sicherlich sein anerkanntes, breit aufgestelltes und erfolgreiches Leistungsinteresse.

Wäre allerdings zu diesem frühen Zeitpunkt der Auslöser der o.g. OPK bekannt und die daraufhin über ihn erarbeiteten Informationen durch das MfS ausgewertet gewesen, sähe die Fortsetzung seiner Biographie wohl weniger erfolgreich aus.

In der Realität jedoch setzte sich die Auseinandersetzung um die Verbesserung der Arbeit der Universitätsparteileitung (UPL) mit Unterstützung der Genossen der SED-Bezirksleitung fort. Das Protokoll einer Leitungssitzung vom Januar 1959 lässt erkennen, dass Heidorn vorläufig unter Druck stand, sich aber nicht von seinen Zielen ablenken ließ.

Protokoll

der Leitungssitzung der Univ. Parteileitung
vom 5. 1. 59

Anwesend: Gen. Gries Entschuldigt fehlten:
Gen. Gräfe Gen. Struck
Gen. Dr. Heidorn Gen. Ulbricht
Gen. Hildebrand Gen. Wenk
Gen. Dr. Sefkow Gen. Kruse
Gen. Dr. Wolf Gen. Weiskirchen
Gen. Seddig Gen. Steyer
Gen. Frehn
Gen. Polzin
Gen. Milbret
Gen. Dr. Roger
Gen. Oertel
Gen. Link
Gen. Hellwig

Als Gäste: Genossen aus der Stadt- u. Bezirksleitung

Tagesordnung

Aussprache über den Arbeitsstil der Genossen der
Parteileitung

Diskussion

Gen. Dr. Roger

Was die Genossen der Stadt- u. Bezirksleitung über unsere Arbeit gesagt haben, war hart, ist aber richtig! Es sieht nämlich wirklich so aus, daß die UFL zur Zeit nicht in der Lage ist, eine tiefgründige Einschätzung über die Lage an der Universität zu geben. Wenn an anderen Fakultäten genau so eine gründliche Überprüfung erfolgen würde, wie dies in der Phil. Fak. geschehen ist, dann würden sich wahrscheinlich dort die gleichen Erscheinungen wie an der Phil. Fak. zeigen.

Unsere Leitung stellt kein Kollektiv dar, es gibt keinen richtigen Arbeitsstil. Es würde richtiger sein, wenn man nicht nur mit Vorlagen und Berichten der anderen Fak. und Organisationen arbeitet, sondern auch einmal Gegenbrigaden einsetzt. Leider läßt die Bereitschaft der Mitarbeit in den einzelnen Grundorganisationen sehr zu wünschen übrig. Man kann sich zur Zeit immer nur auf ein- u. dieselben Genossen stützen.

Gen. Dr. Heidorn

Die Brigade der Bezirksleitung hat wesentlich besser gearbeitet als die Brigade des Staatssekretariats im Inst. f. Gewi.

Sehr viele Professoren zeigen jetzt eine Bereitwilligkeit, mit uns zu gehen. Die Schwierigkeit besteht jetzt darin, die Mehrheit aller Professoren auf die sozialistische Orientierung der Universität zu bringen.

Diese Erfolge sind darauf zurückzuführen, daß uns leitende

Genossen bei dieser Auseinandersetzung geholfen haben.

Die Genossen der Parteileitung haben deshalb nicht mehr zu dieser Veränderung beitragen können, weil sie zuviel administrierten.

Ich selbst habe starke sektiererische Tendenzen gehabt. Habe durch meine Funktion großen Einblick in viele Institute der Universität bekommen und Unterhaltungen mit den verschiedensten Mitgliedern des Lehrkörpers gehabt. Dabei habe ich soviel Schmutz und Unehrlichkeit bei den Professoren kennengelernt, daß es teilweise nicht mehr erträglich war.

In meiner Tätigkeit bin ich von einer Reihe Professoren vorsätzlich belogen worden. Das ist auch zum Teil bei Genossen der Fall gewesen (u.a. Gen. Schmitt). Ich habe dadurch negative Auffassungen von vielen Univ. Angehörigen bekommen und habe an der Ehrlichkeit vieler Professoren gezweifelt. In meinem Denken haben sich die Proportionen sehr stark verschoben.

Ich bin der Meinung, daß ich in meiner Funktion gezwungen war, besonders in den Sachen v. Stockert u. Geertz, als einziger die Linie der Partei zu vertreten, andere Genossen sind umgefallen. Das waren Situationen, die nicht mehr mit der heutigen zu vergleichen sind.

Die ganze Arbeit der PO krankt daran, daß die ^(wir) Genossen oft nicht wußten, welche Aufgaben in den Mittelpunkt der Arbeit gestellt werden müssen. Es wurde planlos gearbeitet. Die ideologischen Hauptfragen wurden nicht erkannt. Vielleicht werden die Fähigkeiten der Genossen überschätzt?

Gen. Krolikowski

Ich muß darauf hinweisen, daß das Parteistatut auch im Bereich der Universität Gültigkeit hat. Die UPL in ihrer Gesamtheit hat nicht ihre Pflichten erfüllt, die ihr aus dem Parteistatut erwachsen. Es ist nämlich auch erlaubt, daß sich die Genossen gegenseitig kritisieren.

Die Darlegungen von Gen. Heidorn sind sehr bedeutsam. Eine richtige Analyse wird mithelfen, die Frage zu beantworten, in welcher Atmosphäre die Parteileitung bisher gelebt hat. Gen. Heidorn hat die Grundgedanken seiner ganzen antimarkistischen Konzeption vor der Parteileitung dargelegt.

Gen. Heidorn, an deiner ganzen gegenwärtigen Rolle bestätigt sich die Tatsache, daß die Brigade der Bezirksleitung schlecht

gearbeitet hat. Gen. Heidorn hat sich nämlich nicht gebessert.

"Der Schmutz der Professoren ist Schuld daran, daß ich, Dr. Heidorn, nicht mehr klar die Situation einschätzen kann". Du ziehst an den Haaren irgendwelche Fakten herbei, über deinen eigenen Schmutz, der dir selber anhaftet, sprichst du nicht. Das ist eine Ablenkung von den eigenen ernsthaften Fehlern. Warum sprichst du nicht darüber, daß du an der Universität abgewirtschaftet hast?

Alle angeführten Fakten zeigen, daß du die Bezirksleitung hinter Licht führen willst, du hast die kleinbürgerliche Atmosphäre in die ganze UPL gebracht. Hast du überhaupt zu recht studiert, um dein Promotionsverfahren abwickeln zu können?

Ernsthafte Kritik wagten die universitären Genossen an Prof. Heidorn offensichtlich nicht zu üben. Der Vertreter der Bezirksparteileitung, Werner Krolikowski, übernahm diese Aufgabe.

Die Durchsetzung des Marxismus-Leninismus als Grundlage aller Wissenschaft wurde verpflichtende Orientierung für alle Fachbereiche und wurde mit aller Intensität auch von G. Heidorn vertreten. Die dabei sich ergebenden Repressionsfolgen für zahlreiche Studierende und Mitarbeiter des Lehrkörpers nahm er billigend in Kauf: Studenten wurden relegiert oder zur Flucht genötigt, Mitarbeiter entlassen und zur "freiwilligen" ideologischen Anpassung gedrängt, wodurch auch von ihnen viele die DDR verließen. Seine Zusammenarbeit mit dem MfS war stets selbstverständlich.

„Nach der Habilitation an der Universität Rostock im Jahre 1959 wurde ich mit Wirkung vom 1.9.1959 zum Professor mit Lehrauftrag und 1964 zum Professor mit Lehrstuhl für die Geschichte der Arbeiterbewegung berufen. 1965 übernahm ich dann am Historischen Institut den Lehrstuhl für Allgemeine Geschichte der Neuzeit. Seit 1962 war ich zunächst Mitglied des Präsidiums und von 1968 bis 1977 Vizepräsident der Historikergesellschaft und Mitglied der Sektion Geschichte bei der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin sowie des Nationalkomitees der Historiker der DDR. Ferner gehörte ich dem Hoch- und Fachschulrat der DDR an und war dort Vorsitzender der DDR- Äquivalenzkommission für die Zeugnisse und akademischen Grade. In der Weltföderation der Wissenschaftler (Paris) vertrat ich die Gewerkschaft Wissenschaft der DDR im Exekutivrat. Seit 1972 war ich Präsident der Internationalen Kommission für Pressegeschichte im Internationalen Komitee der Geschichtswissenschaften und Vorsitzender der Sektion Geschichte in der Association Internationale des Etudes et Recherches sur l'Information.

Zusammen mit einer Crew auf der „Universitas“ wurde ich sieben Mal DDR-Meister und drei Mal Vizemeister im Hochseesegeln.

Im Herbst 1965 wählte mich der Senat der Universität Rostock zum Rektor. Dieses Amt hatte ich bis zum 8. Januar 1976 inne.“

[Quelle: https://cpr.uni-rostock.de/file/cpr_person_00001456/cpr_derivate_00001645/heidorn_guenter_cv.pdf]



Feierstunde zum 20. Jahrestag der SED im Jahr 1966.

Rektor Prof. Günter Heidorn hinter dem Rednerpult in der Aula. [Quelle: UAR 001110]

In dieser Position legte Prof. Heidorn offenbar den Schwerpunkt seiner Arbeit zunehmend auf Aktivitäten im sozialistischen, und mindestens ebenso, im nichtsozialistischen Ausland. Die Bemühungen der DDR in jener Zeit um internationale Anerkennung wusste er für sich zu nutzen.



Forum im Jahr 1967 in der Medizinischen Fakultät; Rektor Prof. Heidorn stehend, rechts daneben Harry Tisch, Erster Sekretär der SED-Bezirksleitung Rostock [Quelle: UAR 000743]



Vollversammlung der UGL 1969 in der Aula; Rektor Prof. Heidorn 2. von rechts [Quelle: UAR 000772]

Daraus dürfte sich auch seine Berufung an die Humboldtuniversität und zum stellvertretenden Minister für das Hoch- und Fachschulwesen in der DDR im Bereich Internationale Beziehungen erklären. Auch seine Mitgliedschaft im Hoch- und Fachschulrat der DDR war ein wichtiger vorbereitender Schritt für diesen weiteren Aufstieg.

„1969 leitete ich die Delegation der DDR-Rektoren zur gemeinsamen Tagung mit der Westdeutschen Rektorenkonferenz in Bad Godesberg und 1972 die DDR-Delegation zur Internationalen Rektorenkonferenz in Montreal. Die Universität Riga verlieh mir am 3. November den Ehrendoktor. Zum 1. September 1976 wurde ich als ordentlicher Professor für Allgemeine Geschichte der Neuzeit an die Humboldt-Universität zu Berlin berufen. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1976 erfolgte meine Ernennung zum Stellvertreter des Ministers für das Hoch- und Fachschulwesen der DDR. In dieser Funktion war ich für die internationalen Hochschulbeziehungen verantwortlich. Während dieser Zeit war ich Kopräsident der Hochschulkommissionen der DDR mit der UdSSR, Polen, Ungarn, Bulgarien, der CSSR, Kuba, Österreich, den USA, Frankreich, der Schweiz und anderen Ländern. Außerdem war ich als Vertreter des Ministeriums für die Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle zuständig. Dieser Akademie gehörten damals mehrheitlich ausländische und westdeutsche Wissenschaftler als Mitglieder an. Über diese Akademie liefen die Beziehungen zu den Akademien in Österreich und der Schweiz.“

[Quelle: https://cpr.uni-rostock.de/file/cpr_person_00001456/cpr_derivate_00001645/heidorn_guenter_cv.pdf]

In seiner privilegierten Stellung am Ministerium für das Hoch- und Fachschulwesen hatte G. Heidorn über Jahre internationale Anerkennung für seine erfolgreiche Arbeit erhalten. Obwohl selbst seit 1973 als "Gesellschaftlicher Mitarbeiter Sicherheit" (GMS) mit der Staatssicherheit eng verbunden (Er hatte über 185 Personen berichtet!) war ihm wohl die Überwachung seiner eigenen Person durch andere IM aus dem Kollegenkreis seit 1982 nicht aufgefallen.

5. Analyse und Einschätzung der bisherigen inoffiziellen Zusammenarbeit des Heidorn, Günter, mit dem MfS auf der Grundlage seiner erarbeiteten operativen Ergebnisse

Von seiten des MfS besteht zu Prof. Dr. Heidorn, Günter, seit 1955 offizieller Kontakt. 1973 erfolgte durch die BV Rostock, Abteilung XX/3, die Werbung als GMS (Werbungsvorschlag, schriftliche Verpflichtung, Werbungsbericht etc. sind in der GMS-Akte nicht vorhanden).

Bis zu der am 4. 11. 1976 erfolgten Übergabe des GMS "Günter" an die HA XX/3 berichtete er bezug nehmend auf die vorliegenden Treffberichte überwiegend ohne konkreten Auftrag, das heißt, ohne einen detaillierten Informationsbedarf vom operativen Mitarbeiter des MfS erhalten zu haben, zu Problemen seiner umfangreichen Reisetätigkeit ins NSW.

Die vom GMS "Günter" erarbeiteten Informationen zu relevanten Kontaktpersonen und zu verschiedenen hochschulpolitischen Verhandlungen lassen (vermutlich aus objektiv nicht vorhandenen Möglichkeiten der BV Rostock, Abt. XX) keine Rückschlüsse auf den jeweiligen Wahrheitsgehalt zu. Wenn man darüber hinaus in Rechnung stellt, daß diese "GMS-Informationen" wegen der nicht vorhandenen Relevanz keine weiteren operativen Maßnahmen ermöglichen oder zur Folge hatten, daß resultierend aus der geschickten, zum Teil stillistisch beeindruckenden Formulierungen niemals Rückfragen entstanden, diese Informationen also als gegeben hingenommen bzw. akzeptiert wurden, dann waren sie für die politisch-operative Aufklärungs- und Sicherungsaufgaben im Verantwortungsbereich der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock praktisch operativ bedeutungs- und wertlos.

Entsprechend vorliegender Reiseberichte, die in der Regel zu meist zu einem verspäteten, unaktuellen Zeitpunkt erarbeitet wurden, informierte der GMS "Günter" insgesamt zu 185 Personen aus der BRD, Berlin-West, USA, Finnland, Schweiz, Kanada, Japan,

- Entsprechend einer vorliegenden Information der ZAIG ist bezugnehmend auf die im "BRAUNBUCH" publizierten - Kurzbiografie - der "... stellv. DDR-Minister, Prof. Dr. (Heidorn, Günter,) geb. am 23. 8. 1925 in Hamburg am 20. 4. 1943 in die NSDAP eingetreten. (Mitglieds-Nr. 9564305)

Operativ interessant ist, daß als Quelle für die Erarbeitung dieses Faktos das Gesamtdeutsche Institut - Bundesanstalt für gesamtdeutsche Aufgaben - Archiv (PK), Berlin 80, angegeben wurde. Derzeitig wird ein ehemaliger Referent dieser Institution aufgrund des Verdachts der Verletzung von Straftatbeständen gem. § 99 StGB im OV "Referent", Reg. Nr. XV 5335/81 operativ aufgeklärt.

Entsprechend sämtlicher von Prof. Dr. Heidorn gemachter Angaben gehörte er vor 1945 keinen Parteien an. Dieser operativ relevante Sachverhalt wird gegenwärtig bei der zentralen Dokumentationsstelle konspirativ auf "Richtigkeit" bzw. auf den Wahrheitsgehalt überprüft.

- Bei den im Bericht bisher dargestellten operativ relevanten Fakten zur Herkunft, zur beruflichen, militärischen- und politischen Entwicklung sowie zur charakterlichen Seite des Prof. Dr. Heidorn ist zur richtigen Einordnung der operativen und sicherheitspolitischen Bedeutsamkeit bzw. der objektiven Seite auch die nachfolgende berufliche Stellung und deren Wertigkeit in Rechnung zu stellen.

Als Stellv. des Minister für Hoch- und Fachschulwesen der DDR, Bereich Internationale Beziehungen, ist Prof. Dr. Dr. Heidorn für die gesamten Hochschulbeziehungen zum Ausland verantwortlich.

Aufgrund seiner ausgeprägten Arroganz und Überheblichkeit, seinen wiederholt gezeigten Schwächen in der Einstellung zur Partei, seiner autoritären-, kleinbürgerlichen Denk- und Verhaltensweisen, - die im diametralen Gegensatz zu seinen mündlichen Bekundungen stehen - ist Prof. Dr. Dr. Heidorn als Stellv. des Ministers für den Gegner interessant und durch ihn zumindestens potentiell ansprech- oder beeinflussbar.

Diese Feststellung wird durch nachstehend aufgeführte inoffiziell erarbeitete aktuelle Fakten bestätigt:

"... Aus meiner Sicht ist die Erarbeitung der Informationen durch Günter Heidorn kritisch einzuschätzen. Im Bereich des eigenen Leitungskollektivs, ... werden interne Informationen, die zum Teil persönlich für den Minister... bestimmt sind (durch H.) ... beraten .. ausgewertet und mit Kommentaren versehen. In den meisten Fällen haben solche Informationen keinen direkten Bezugspunkt zu seinem Arbeitsgegenstand, sind oftmals für diesen Kreis überhaupt nicht angeraten, da sie teilweise strategische Informationen enthalten ... Fakt ist aber, daß diese Art der Streuung von Intimkenntnissen, eine Information nach unten darstellt. Sie ist sicherheitspolitisch nicht zu verantworten, zumal eindeutig ist, daß eine Reihe von Leitern diese Informationen in ihren Kollektiven breitstreuen und weitergeben. ... Die Frage, warum Heidorn solche zum Teil wirklich mit den Arbeitsgegenstand nicht zusammenhängenden intimen Informationen weitergibt, kann nur erklärt werden, mit seinem Imponiergehabe, das Teil seines Charakters ist. Dabei bezieht sich die Weitergabe von Informationen nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf die Personen, die namentlich genannt werden, auch solche, die aus dem Bereich des MfS mit ihm Gespräche geführt haben und mit Sicherheit nicht für die Allgemeinheit bestimmt sind.

... Genosse Heidorn versteht es insgesamt sehr gut, bei Auslandsaufenthalten die Politik unserer Partei und Regierung sowie die Zielstellung des MHF zu vertreten ... Aber auch hier gibt es zu verzeichnende Probleme, daß bei längeren Aufenthalten, ... seine negativen Charaktereigenschaften, wie auch seine Überheblichkeit durchschlagen ... Es sei auch darauf hingewiesen, daß Genosse Heidorn seine Informationskenntnisse gegenüber Ausländern mißbräuchlich einsetzt. Hier gibt es Informationen, daß dies nicht der Gegenstand der eigentlichen Gespräche mit den Ausländern ist. ..."

(vgl. IM-Info. vom 7. 6. 1982, IM "Manfred")

Zielstellung der einzuleitenden OPK "Kontakt"

Die globale Zielstellung der OPK besteht in der

- Überprüfung der im "BRAUNBUCH" gemachten Angaben zur angeblichen Mitgliedschaft des Prof. Dr. Heidorn, Günter, in der NSDAP,

[Quelle: AOPK „Kontakt“ vom 15.6.1982; BStU, MfS, AOPK 7271/88, Bl. 15-17]

Der Abschlussbericht zur OPK „Kontakt“ endete folgendermaßen:

„Durch eine zielgerichtete Bearbeitung des H. ist es gelungen, dass er von sich aus den Wunsch äußerte, von seiner Funktion als Stellvertreter des Ministers entbunden zu werden. Diesem Wunsch wird im Laufe des Jahres 1988 entsprochen.“

[Quelle: Abschlussbericht zur OPK „Kontakt“ vom 15.6.1988; BStU, MfS, AOPK 7271/88, Bl. 101, so zitiert in: Reinhard Buthmann, Die Technische Universität Ilmenau. Eine sozialpolitische Studie, Universitätsverlag Ilmenau, 2022]

Und so geschah es auch. Damit war Heidorns Karriere am Ministerium beendet. Er durfte bis zu seiner Emeritierung an der Universität Göteborg eine Gastprofessur übernehmen.

„Aus dem Ministerium schied ich auf eigenen Wunsch mit Wirkung vom 31.12.1988 aus. Im April 1989 ging ich als Gastprofessor für Allgemeine Geschichte an die Universität Göteborg und war zugleich im Auftrag des Kulturzentrums der DDR in Stockholm tätig. Während meiner aktiven Zeit als Hochschullehrer hielt ich Gastvorlesungen bzw. -vorträge an folgenden Universitäten und Hochschulen: Universität Riga, Schiffbau-Institut Leningrad, Lomonossow-Universität Moskau, Universität Danzig, TH Szczecin (Stettin), Kopernikus-Universität Torun (Thorn), Universität Debrecen, Karls-Universität Prag, Universität Santa Clara (Kuba), Universität Havanna, Universität Hyderabad, Universität Madras, Universität Bombay, Waseda Universität (Tokio), Universität Lund, Universität Stockholm, Universität Uppsala, Universität Umea, Universität Helsinki, Universität Tampere, Universität Jyväskylä, Universität Oulu, Universität Vasa, Universität Turku, Abo Akademie, Universität Kopenhagen, Universität Odense, Handelshochschule Kopenhagen, Handelshochschule Aalborg, Universität Zürich, University of Rhode Island und Johns Hopkins University(USA).

Im Juli 1990 kehrte ich an die Humboldt-Universität zurück, wo ich mit Wirkung vom 1.9.1990 emeritiert wurde.“

[Quelle: https://cpr.uni-rostock.de/file/cpr_person_00001456/cpr_derivate_00001645/heidorn_guenter_cv.pdf]

Günter Heidorn hielt am 17. November 2006 bei Prof. Kersten Krüger vor Rostocker Studierenden einen Zeitzeugenbericht zum Thema „Die III. Hochschulreform – Versuch einer Verbesserung der Leitung und Planung im Hochschulwesen der DDR“. Dieser kann online gelesen und angehört werden:

Kersten Krüger, Die Universität Rostock zwischen Sozialismus und Hochschulerneuerung: Zeitzeugen berichten, Teil 1, Universität Rostock, 2007
https://doi.org/10.18453/rosdok_id00002125

Prof. Heidorn starb am 23. September 2010 in Kritzmow bei Rostock.

Dr. Peter Uebachs unter Mitwirkung von Dr. Wolfgang Peters
Juli 2025